Aus meinem Spitzenbuch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS MEINEM SPITZENBUCH

In einer Biographie las man von einem Mann, dessen Jugend nicht ‹unter rosigen Sternen gestanden sei›. Kann sich der Kerl glücklich schätzen! Wenn er sieht, wie es den Millionen erging, deren Jugend unter dem rosigen Stern stand, der später zum Roten Stern wurde.

■

In der Schweiz soll es nebst dem Beruf eines Baby-Sitters auch Dogsitters geben. Leute also, die nach den Hunden sehen, wenn die Herrschaft ausgeht. (Und wenn der Hund ein Setter ist, sind die Leute eben Setter-Sitters.) Item. Die Sache hat mich auf einen Gedanken gebracht: Warum gibt es für die Feinen der Feinen nicht Televisions-Sitters? Vorübergehend Angestellte, die man vor den Fernsehapparat setzt, wenn man dem Sehen fern ist? Damit die Konzession nicht ungenutzt bleibt.

■

Flüsterwitze aus dem Osten waren in der Sonntagsbeilage so überschrieben: ‹Worüber lächelt man hinter dem Eisernen Vorhang?› Dieses ‹Lächeln› stört mich. Es paßt nicht hinter den Eisernen Vorhang. Lachen, ja. Aber nicht lächeln. Gewiß, es ist tröstlich zu vernehmen, daß die Unterdrückten des Kommunismus das Lachen nicht verlernt haben. Besser wäre es aber, sie lernten das Lächeln wieder, denn das würde Freiheit bedeuten. Lächeln kann nur ein Freier.

■

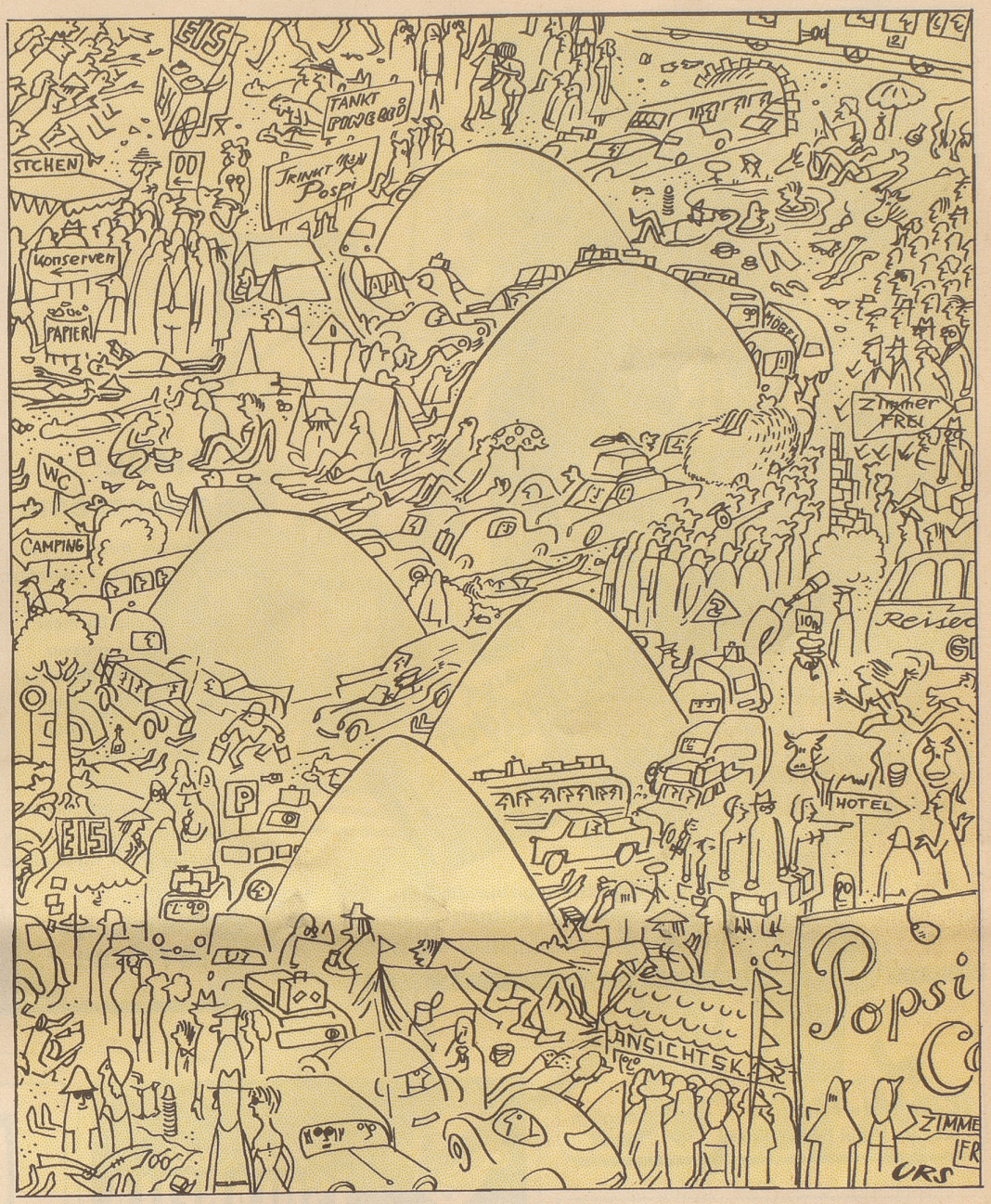
Sensationelle Meldung in der Presse: ‹Halbstarke schon im 18. Jahrhundert!› Noch sensationellere Meldung des Nebelspalters: ‹Zweifelhaftes Nachtleben schon in Sodom und Gomorrha!›

■

Eine Olympia-Meldung aus Rom: «Die Russin Krepkina gewinnt den Weitsprung und *drückt den olympischen Rekord herunter!*» Um einen solchen Sportreporter würde ich als Zeitungsmann so wenig weit springen, daß ich riskierte, den Weitsprungrekord noch mehr herabzusetzen.

■

Hätte ich als Sportbonze in der Leichtathletik die Preise für Diskuswerferinnen und Kugelstoßerinnen zu verteilen – ich reichte den abscheulichen Zinnteller der letzten! Das wäre die einzige Möglichkeit, beim Siegeskuß ein einigermaßen anmutiges Geschöpf in den Armen zu halten. Robert Da Caba



Schlechtwetterbericht

«Die höher gelegenen Strandpartien sind noch nicht überflutet.»

Internationale Verständigung

Während eines Aufenthaltes in Buenos Aires benütze ich eines Tages die Straßenbahn. Ich steige bei der vordern Türe ein, was anscheinend auch dort nicht gestattet ist. Kaum bin ich eingestiegen, dreht sich der Wagenführer nach mir um, stemmt beide Hände in die Hüften und überschüttet mich in schneller Folge mit einer Suade spanischer Vokabeln ... Meine bescheidenen Kenntnisse in dieser Sprache erlauben mir nicht, ihn zu verstehen, doch merke ich, worum es geht.

Nachdem sein Redefluß endlich versiegt ist und der Wagen immer noch stillsteht, antworte ich ihm in gleicher Tonhöhe in meinem besten Züridütsch: «So, jetz isch aber gnueg Heu dune! Nimm schleunigscht die beide Chnöpf (ich zeige auf die Handgriffe) wider id Händ. Meinsch ich heb ewig Zyt zwarte bis es dir paßt wider abzfahre? Tunkt mi au no gnueg!» Erstaunt starrt mich der Mann zwei Sekunden lang an, sagt höflich und ruhig: «Sí señor!», dreht sich um und fährt weiter. JA

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon 071/22 60 33